



## Die außereuropäischen Sammlungen der Staatlichen Museen zu Berlin - Grundpositionen der Stiftung Preußischer Kulturbesitz zum Umgang und zur Erforschung der Provenienzen

Seit einigen Jahren ist der angemessene Umgang mit außereuropäischen Objekten und ihrer Geschichte Thema öffentlicher Debatten. Im Zuge der Vorbereitungen für das Humboldt-Forum hat die SPK eine Grundhaltung zu dem Thema entwickelt.

- Die Außereuropäischen Sammlungen der Staatlichen Museen zu Berlin, insbesondere die Sammlungen des ehemaligen Königlichen Museums für Völkerkunde, wurden von Generationen von Wissenschaftlern, Reisenden, Missionaren, Kolonialbeamten, Militärs und Privatpersonen zusammengetragen, um die Gesellschaften außerhalb Europas zu dokumentieren und zu erforschen.
- Bis heute sind die Sammlungen eine wichtige Grundlage für die Forschung und für die Vermittlung der gewonnenen Erkenntnisse an die Öffentlichkeit. Darüber hinaus sind sie eine wertvolle Wissensquelle für die Herkunftsgesellschaften. Der Blick auf die ethnologischen Sammlungen hat sich in den letzten hundert Jahren kontinuierlich verändert. Deshalb ist es für die SPK essentiell, im Dialog mit Akteuren aus den Herkunftsgesellschaften, Künstlern, Wissenschaftlern u.a. und der Öffentlichkeit die eigene Arbeit weiter zu entwickeln. Nicht nur die wissenschaftliche Forschung und die Museumspraxis, auch die Haltungen in den Herkunftsgesellschaften befinden sich in einem ständigen Wandlungsprozess. Die Sammlungen werden daher regelmäßig und immer wieder neu befragt und erfahren andere Bedeutungszuschreibungen. In diesem Sinne sind auch die im Folgenden formulierten Grundpositionen laufend zu überprüfen und weiterzuentwickeln.
- Eine der wichtigsten internationalen Grundlagen für die SPK im Umgang mit ihren Sammlungen ist der Code of Ethics des Internationalen Museumsrates ICOM. Die «Ethischen Richtlinien für Museen von ICOM» beinhalten die Berufsethik für Museen, sie spiegeln Prinzipien wider, die in der internationalen Museumswelt allgemein anerkannt sind. Sie präsentieren eine Reihe von Grundsätzen, die durch Verhaltensrichtlinien innerhalb der beruflichen Praxis ergänzt werden.  
[http://icom.museum/fileadmin/user\\_upload/pdf/Codes/code\\_ethics2013\\_eng.pdf](http://icom.museum/fileadmin/user_upload/pdf/Codes/code_ethics2013_eng.pdf)
- Allen Einrichtungen der SPK geht es, als Teil ihres wissenschaftlichen Auftrages, auch um die Erforschung der Entstehungsgeschichte und Herkunft ihrer Sammlungen und der einzelnen darin enthaltenen Bestände und Objektgruppen. Dies gilt selbstverständlich auch für die umfangreichen und vielseitigen Sammlungen, die nicht aus einem europäischen Kontext stammen. Allerdings liegen nicht für alle Objekte Informationen vor. So wurden nicht in allen Phasen der Sammlungsgeschichte die Erwerbsumstände umfassend dokumentiert und Unterlagen archiviert, da sich die Beweggründe für das Anlegen von Sammlungen und die wissenschaftliche Methodik im Verlauf der Jahrzehnte verändert haben. Auch durch historische Ereignisse wie den Ersten und Zweiten Weltkrieg hat es einen großen Wissensverlust für deutsche Museums- und Sammlungsdokumentationen gegeben.

Aufgrund der Vielzahl und der Verschiedenartigkeit der Objekte in den Sammlungen der Staatlichen Museen zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz, ist es nicht möglich, alle Provenienzen kurzfristig und umfassend aufzuarbeiten und zu klären. Die Geschichte der ab 2019 im Humboldt-Forum präsentierten Objekte wird jedoch vorrangig untersucht. Bei der Erforschung dieser Exponate werden die verschiedenen historischen und gesellschaftlichen Bedingungen, unter denen die Objekte in die Sammlungen kamen, sichtbar. Dies betrifft sowohl die Beziehungen innerhalb Europas als auch die zwischen Europa und den Herkunftsgebieten und nicht zuletzt lokale Verflechtungen in den Herkunftsregionen. Die Ergebnisse dieser Forschung werden weiterhin in Veröffentlichungen (etwa Ausstellungskatalogen und wissenschaftlichen Publikationen) in Ausstellungen und online zugänglich gemacht. Außerdem sollte geprüft werden, ob Objekte geeignet sind, problematische historische Zusammenhänge zu veranschaulichen, gerade auch solche aus der Kolonialzeit.

- Der Austausch mit Vertretern der Herkunftsgesellschaften ist ein dauernder und unabdingbarer Bestandteil der Arbeit und des Selbstverständnisses der Kuratorinnen und Kuratoren der SMB. Dabei gilt es, ins Gespräch zu kommen, um die Bedeutung der Objekte für die Herkunftsgesellschaften und deren Wissen darüber in die Arbeit mit den Objekten nachhaltig einzubeziehen. Was den Umgang mit den Objekten und deren Präsentation in der Öffentlichkeit anbelangt, wird angestrebt, im offenen Dialog Möglichkeiten zu diskutieren und gemeinsam Lösungen zu entwickeln, die dauerhaft tragfähig sind. Vorrangig werden Wege gesucht, diese Objekte in gegenseitigem Einvernehmen weiterhin im wissenschaftlichen Kreislauf und in einer der allgemeinen Öffentlichkeit dienenden Weise zu belassen, wo sie zur allseitigen Erkenntnis und Verständigung beitragen können. Im Sinne des Shared Heritage wird besonders darauf geachtet, dass die Deutungshoheit nicht einseitig von den europäischen Wissenschaftlern vereinnahmt wird. Nicht immer kann allerdings ein Dialog mit Mitgliedern der Herkunftsgesellschaften zu einem für alle Seiten zufriedenstellenden Ergebnis führen, was z.B. mit der Frage der befugten Vertretung zusammenhängt. Hier gilt es, neue Ideen und Modelle der Zusammenarbeit zu entwickeln. In Einzelfällen kann es auch geboten sein, Rückgaben zu vereinbaren.
- Jedes Objekt hat eine individuelle Bedeutung und Geschichte, die zu berücksichtigen wichtig ist, wenn man dem Objekt und der Gesellschaft, aus der es stammt, gerecht werden möchte. Geschichte wird verstanden als ein nicht abzuschließender, fortdauernder Prozess, Vergangenheit zu deuten. Ziel der SPK und der Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der außereuropäischen Sammlungen der Staatlichen Museen zu Berlin ist es, den Sammlungen und ihrer Geschichte differenziert zu begegnen, um so zu gegenseitiger Wertschätzung im Umgang der Gesellschaften miteinander beizutragen.

Berlin, im Juni 2015